

Monika Dold – der Weg in die Abstraktion

Arnold Sigg

Es ist eine schöne Geste, wenn eine Gemeinde jeweils ihren künstlerisch tätigen Einwohnern die Gelegenheit bietet, an ihrem Wohnort auszustellen. Hierfür stellt das «Alte Schulhaus» eine würdige Stätte dar, die zu nutzen der Kulturkreis in Absprache mit der Gemeinde ermöglicht hat.

Monika Dold ist seit jeher den schönen Künsten überaus zugetan. Malerei und Gesang haben ihr ganzes bisheriges Leben hindurch bei ihr im Vordergrund gestanden.

Eine Frau geht ihren Weg

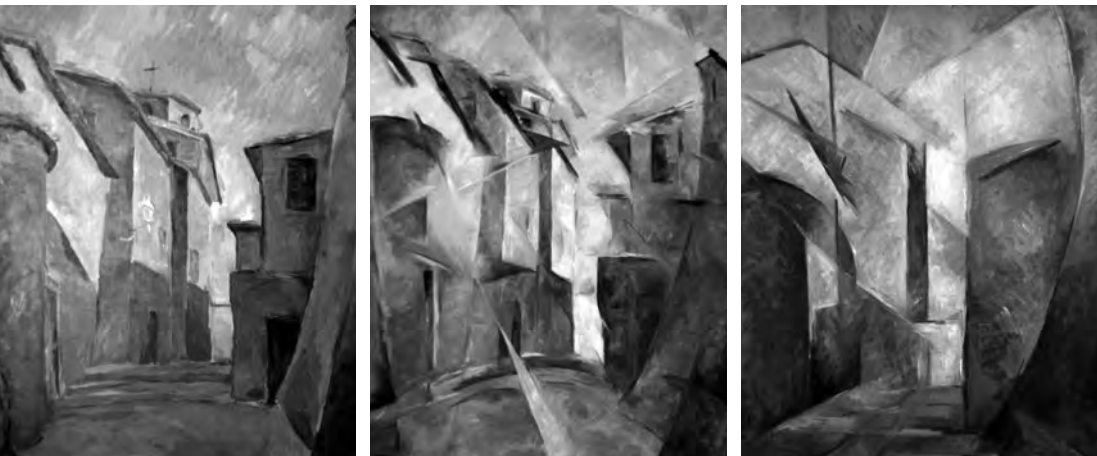
«Eine Frau geht ihren Weg», das ist eigentlich das Stichwort zum bisherigen malerischen Schaffen von Monika Dold. Sieht man ihre ersten, vom französischen Impressionismus inspirierten Landschaftsbilder aus der näheren Umgebung sowie die Toskana-Landschaften bis hin zu den heutigen mehr oder weniger abstrakten Werken, wird die Weite des von ihr beschrittenen Weges überaus deutlich.

Sie zeigt dabei besonders auch ihre malerische Entwicklung. Ein künstlerischer Werdegang, der eigentlich schon in der Schule begann, wo sie mit ihrem zeichnerischen

und malerischen Können bereits Lehrer und Mitschüler verblüffte. Schon sehr früh, noch als Schülerin, nahm die 1949 in Singen geborene Künstlerin Malunterricht. Anschließend waren es Jahre autodidaktischer Weiterbildung, denn dazumal standen bei ihr Berufsausübung und Familie im Vordergrund.

Von 1994 bis 1997 nahm sie Malunterricht bei Monika Scholten-Bernet in Berlingen, Schweiz. Von 1997 bis 2002 beteiligte sie sich am Kunstseminar «Schule des Sehens» in Luzern bei Professor Radoslav Kutra und Christiane Kutra-Hauri, wo sie sich dem Studium der Ölmalerei, dem Impressionismus, der Abstraktion sowie dem Portrait- und Aktzeichnen widmete. Weiterbildungsseminare in Trier und Intensiv-Seminare bei dem Maler und Kunstpädagogen Jo Bukowski bis in die heutigen Tage folgten.

Und der Ausstellungen sind es bisher viele. Zu sehen waren allein acht Einzelausstellungen, so unter anderem im Jahre 2000 im Rathaus Jestetten, in Cremona (Italien), in der Klinik Belair in Schaffhausen und im Chinesischen Turm in München. Ferner fielen ihre Bilder an fünf Gruppenausstellungen besonders auf. So 1997 im Haus der Begegnung in Jestetten, in der Hegau-Bodensee-



Belforte Gässchen, Öl auf Leinwand, 40 x 50 cm, Abstraktion I und II, 60 x 80 cm

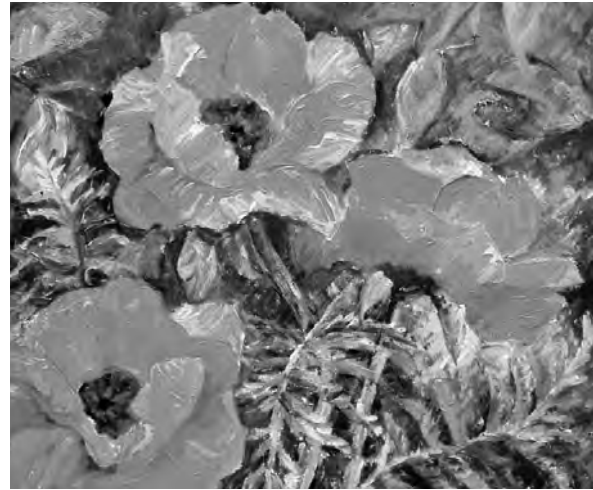
Galerie in Singen wie auch in Blumberg, St. Blasien, Ühlingen und Lengnau in der Schweiz. Dazwischen unternahm sie Studienreisen nach Italien, Frankreich und in die USA. Letztere Reise ging sogar nach New York zum weltberühmten Maler Brian Rutenberg, den sie durch die ART-Messe in Basel kennen gelernt hatte und der ihr weiteren Anstoß zu neuen Schritten in der Malerei gab. Man darf also auf ihr zukünftiges Wirken gespannt sein.

Vorstoß in das Reich der Farben und Formen

Die letzte Ausstellung unter der Aegide des Kulturkreises Jestetten und Umgebung im «Alten Schulhaus» im Herbst 2009 zeigte eine faszinierende Spanne zwischen Alpha und Omega ihres bisherigen Kunstschaffens und darunter sah man sogar ihre ganz eigene Kreation, wie sich ein Motiv auf dem Weg zur Abstraktion farblich auflöst, von der gegenständlichen Malerei zum Atmosphärischen, von der Realität zur Abstraktion. Besonders gut zu sehen ist dies bei den Bildern «Belforte Gässchen», Abstraktion I und II, sowie «Mohnblumen», Abstraktion I, II und III, und «Herbstwald», Abstraktion I, wo sich die Realität einzigartig in duftige Farbkomplexe auflöst.

Abstraktion ist die künstlerische Richtung, welche Monika Dold nun voller Energie beschreitet. Dabei lässt sie in ihren Werken noch Gegenständliches durchschimmern. Der Weg in die Abstraktion ist bei ihr unwiderfürlich. Das illustrieren ihre allerneuesten Werke, die oft geheimnisvoll mit Lianen umschlungen sind. Herausragend und eindrucklich sind auch die Bilder «Der türkise See» und besonders das Exponat «Im Übergang» sowie das Gemälde «Landschaft in Braun». All diese Werke zeigen besonders auf, dass die Künstlerin jetzt in ihrer Zuwendung zur Abstraktion von der Gebundenheit des Malens der Dinge und der Wirklichkeit weitgehend befreit ist.

Voller Elan und Energie arbeitet sie nun mit großer künstlerischer Ausdruckskraft in der Welt der Farben und Formen. Oder kurz gesagt: sie vermittelt nun ein Farbenspiel des Atmosphärischen statt eine impressionistischen Wiedergabe von Landschaften, Blumen und Stillleben. Zwiesprache mit der



*Mohnblumen, Abstraktion I und III,
Öl auf Leinwand, 40 x 40 cm*



Sommer, Öl auf Leinwand, 120 x 100 cm



Im Übergang, Öl auf Leinwand, 120 x 100 cm

Natur und ihren Stimmungen prägen jetzt ihren malerischen Stil. Und man spürt dabei ihre Freude an der Welt der Farben und Formen. Ihre Bilder sind großflächiger geworden, ihre Farben sprühender, leuchtender und kräftiger.

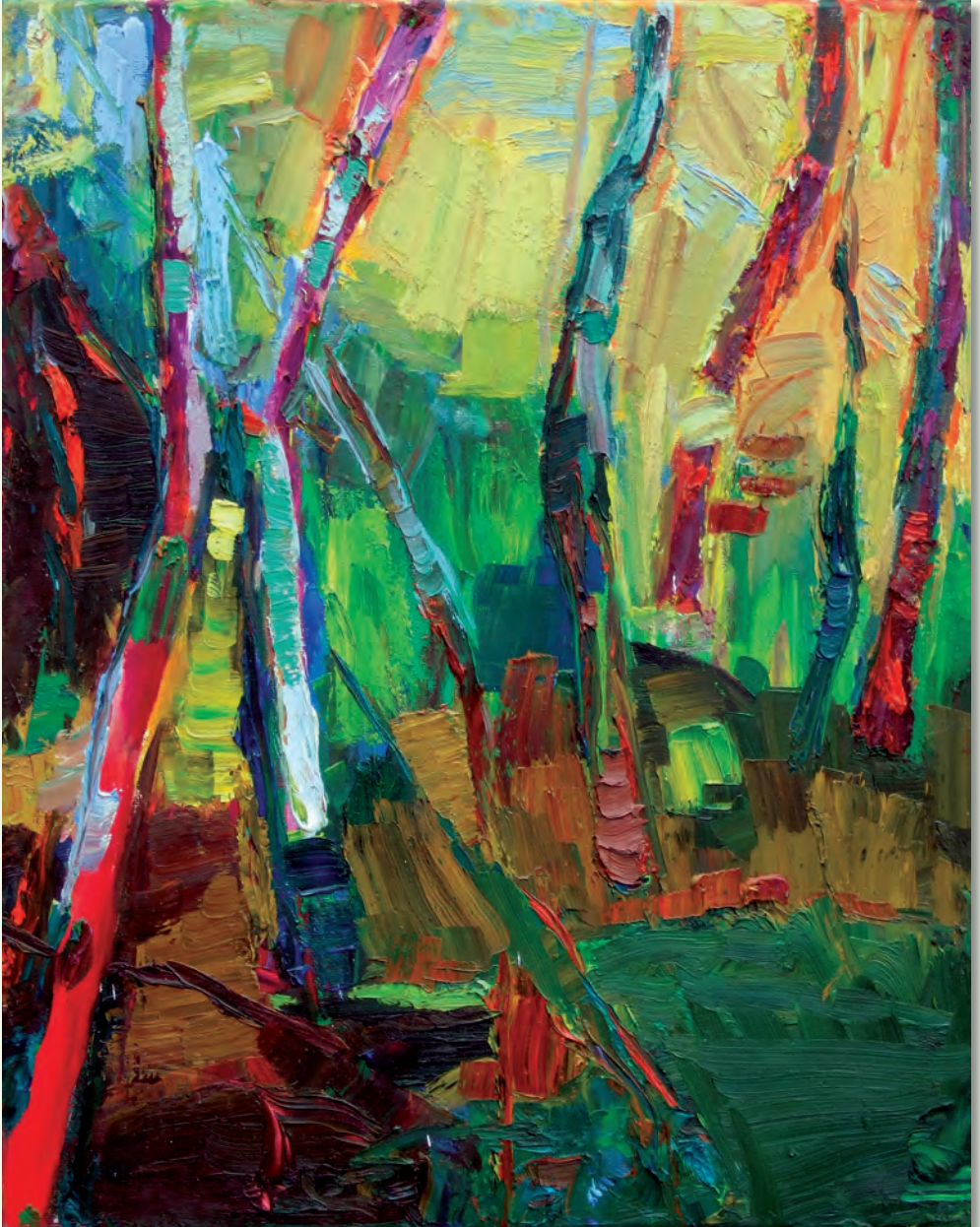
Malen ist Sprechen ohne Worte

Was treibt Monika Dold eigentlich zum Malen? Die Begabung natürlich steht im Vordergrund sowie der innere Drang nach schöpferischem Tun, nämlich mit Farben Erlebtes und Erinnerungen, verbunden mit ihrer Innerlichkeit, auszudrücken und diese, oft auch verschlüsselt, sichtbar zu machen. Denn wer malt, will sich mitteilen, um beim Betrachter etwas auszulösen, Gefühle und Gedanken zu wecken. Nicht umsonst wird gesagt: Malen ist Sprechen ohne Worte.

Ausschlaggebend ist neben einer zeichnerischen Begabung auch die volle Hingabe an die künstlerische Tätigkeit und die Vermittlung des Schönen wie auch die Bereitschaft, andere daran teilhaben zu lassen. Und das ist bei Monika Dold vorbehaltlos der Fall. ▲

Monika Dold – Einblicke

Bilder: Monika Dold



Bäume erzählen Geschichten, Öl auf Leinwand, 40 x 50 cm



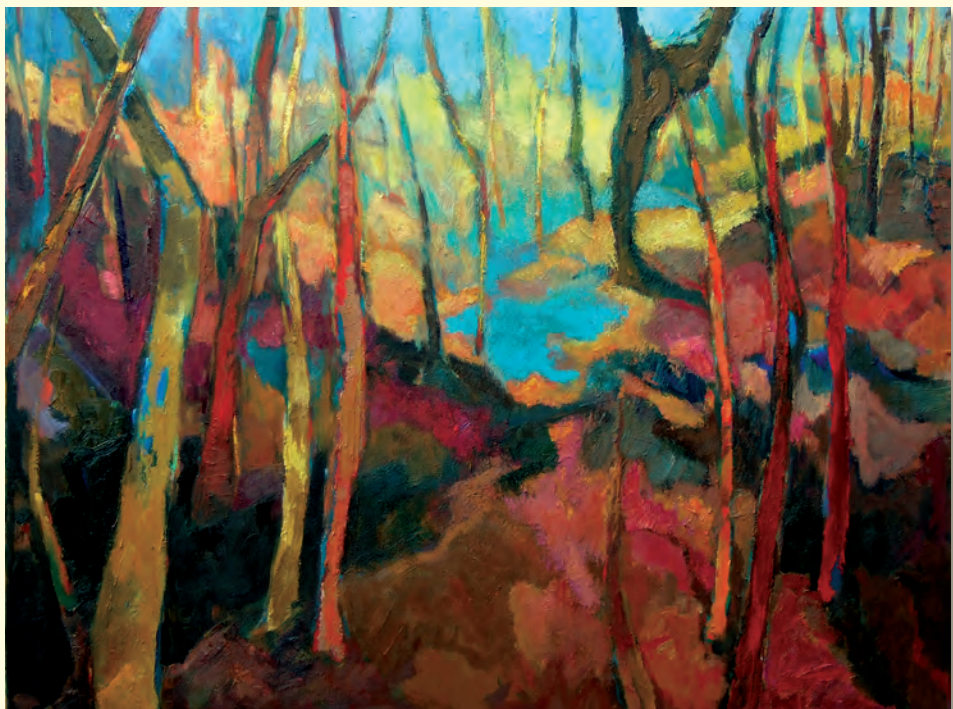
Herbstwald, Öl auf Leinwand, 120 x 120 cm



Herbstwald, Abstraktion I, Öl auf Leinwand, 120 x 120 cm



Lange Schatten, Öl auf Leinwand, 120 x 100 cm



Der türkise See, Öl auf Leinwand, 120 x 100 cm



Stillleben Krug mit Äpfeln, Öl auf Leinwand, 40 x 60 cm